

kuren.at

Das Magazin der Kurbad Tatzmannsdorf AG

Wissenschaft & Kompetenz

Seite 3

Tipps der Ärzteschaft

Seite 4

Wissenschaft & Kompetenz

Seite 5

CO₂-Therapie

Seite 8

Erholungsforschung

Seite 9

Vor den Vorhang

Seite 10

Thermen- & Vitalhotel

Seite 11

Gastronomie & Hotellerie

Wissen

schafft Erfolg



Im Jahr 1763 veröffentlichte der Mediziner Dr. Ignaz Wetsch die erste wissenschaftliche Arbeit über die Heilquellen von Bad Tatzmannsdorf. Rund 220 Jahre später – exakt war es am 31. Dezember 1985 – schloss die Kurbad Tatzmannsdorf AG mit der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft einen Vertrag zur Errichtung des „Instituts zur Erforschung physiologischer Rhythmen“ unter der Leitung von Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Marktl. Gefördert wird dieser wissenschaftliche „Think-Tank“ in Sachen Kur & Gesundheit seither dankenswerter Weise auch vom Land Burgenland, von der Gemeinde Bad Tatzmannsdorf sowie vom örtlichen Kurfonds. Beginnend mit der feierlichen Institutseröffnung am 30. April 1986 haben sich hier bei uns in regelmäßigen Abständen neben österreichischen Kapazitäten Wissenschaftler aus Deutschland, Schweiz, Ungarn, Tschechien und vielen anderen Ländern für wichtige Forschungsarbeiten zusammengetan.

Warum wir die Arbeit des Ludwig Boltzmann-Instituts vor Ort unterstützen? Das Unternehmenscredo der Kurbad Tatzmannsdorf AG lautet: „Der Mensch ist das Maß all unserer Bemühungen.“ Es geht über das Engagement hinaus, unseren Gästen stets eine hervorragende Dienstleistung von Mitarbeitern, die sich auf bestem Aus- und Weiterbildungsstand befinden, angedeihen zu lassen. Denn zudem zählen wir auch die fundierte Sicherung der drei einzigartigen natürlichen Heilvorkommen Heilwasser, Heilmoor und Thermalwasser zu unseren essentiellen Aufgaben. Sie stellen schließlich die Basis der „Bad Tatzmannsdorfer Kur“ dar.

Bad Tatzmannsdorf ist einer der wenigen Kurorte in Mitteleuropa, in denen der Kurerfolg wissenschaftlich erforscht und untermauert wird. Medizin muss als wesentlicher

Bestandteil des Gesundheitssystems verstanden werden. Gesundheit und Krankheit sind keine voneinander klar abzugrenzenden Zustände. Besonders bei chronischen Gesundheitsstörungen, die in Industrieländern im Wachsen begriffen sind, handelt es sich um einen fließenden Übergang vom optimalen Gesundheitszustand über zunehmende Beeinträchtigungen der Gesundheit bis hin zur eindeutig diagnostizierten Krankheit. Moderne Kurorte verstehen sich deshalb als Gesundheitszentren, deren Angebot bei der Gesundheitspflege beginnt und über die Gesundheitsvorsorge (siehe dazu unser zuletzt erschienenenes kuren.at-Magazin) bis hin zur Gesundheitswiedererlangung reicht.

Wissenschaft und Forschung, die in Bad Tatzmannsdorf betrieben werden, stellen ein entscheidendes Qualitätsmerkmal der Kur und gleichzeitig die kontinuierliche Beweissicherung ihres gesundheitlichen Wertes dar. Darauf sind wir stolz. Wir wollen diese Qualitätssicherung unseres Angebots zum Wohle unserer Gäste weiter forcieren.

Liebe Gäste, vorliegendes kuren.at-Magazin soll ein wenig Einblick in die aktuelle Forschungsarbeit unseres Ludwig Boltzmann-Instituts zur Erforschung physiologischer Rhythmen geben. Sollten Sie Interesse auch an anderen Arbeiten des Institutes haben, dann setzen Sie sich bitte direkt mit dessen Leiter, Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Marktl in Verbindung.
Email: wolfgang.marktl@univie.ac.at

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihnen

Ihr Mag. Rudolf Luipersbeck
(Vorstandsdirektor der Kurbad Tatzmannsdorf AG)

IMPRESSUM

Kurpost-Magazin für Bad Tatzmannsdorf
Ausgabe 3/2002, Winter 2002, 3. Jahrgang

P.b.b. 02Z0338405 Sponsoring Post
Verlagspostamt: 7431 Bad Tatzmannsdorf

Herausgeber: Verein Regionalmarketing für Bad Tatzmannsdorf

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Rudolf Luipersbeck

Redaktion: Mag. Michael Sgiarovello

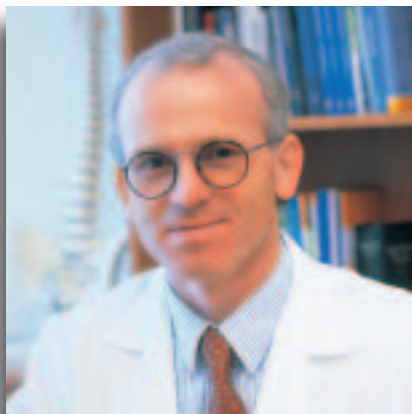
Fotos: Kurbad Tatzmannsdorf AG/Manninger/Bruckner,
Thermenwelt Burgenland/Manninger, Wilfried,
MEV, Ingram, Excel, Mag. Ippisch

Gesamtkonzept & Layout: atelier4 Pichlmayer,
02616/3386, www.a4grafik.com

Druck: Europrint Oberwart



Patienten fragen – der Kurarzt antwortet



Dr. Herbert Melchart
beantwortet die Frage, was
Vergesslichkeit im Alter mit
„Verkalkung“ zu tun hat und
ob man dem Auftreten einer
Demenz vorbeugen kann.

*Was hat Vergesslichkeit im Alter
mit „Verkalkung“ zu tun?*

Umgangssprachlich werden Menschen, die an ausgeprägten Gedächtnisstörungen und Abnahme des Denkvermögens, eventuell auch

schon an Störungen der Orientierung und der Wahrnehmung leiden, oft als „verkalkt“ bezeichnet. Wenn Menschen solche Symptome zeigen, spricht man in der Medizin von Demenz. Der umgangssprachlich verwendete Begriff „Verkalkung“ bezieht sich auf Veränderungen der Blutgefäße, wie sie bei der Arteriosklerose bestehen. Nun ist aber nicht jede Form der Demenz auf Gefäßveränderungen und damit auf verbundene Durchblutungsstörungen des Gehirns zurückzuführen. Die häufigste Form der Demenz ist nämlich die Alzheimer Erkrankung, bei der es aus noch unbekannter Ursache zum Abbau von Hirnsubstanz kommt. Die auf Durchblutungsstörungen zurück zu führende vaskuläre Demenz ist die zweithäufigste Form.

*Kann man dem Auftreten
einer Demenz vorbeugen?*

Nachdem die Ursache der Alzheimer Erkrankung nicht bekannt und der Risikofaktor Erbanlage nicht zu verändern ist, kann der Einzelne in diesem Fall kaum vorbeugen. Anders verhält sich die Situation bei der so

genannten vaskulären Demenz. Hier liegt die primäre Störung in den das Gehirn versorgenden Blutgefäßen. Für das Auftreten von „Verkalkungen“ dieser Gefäße kennen wir Risikofaktoren, die durch den Lebensstil durchaus zu beeinflussen sind. Zu diesen zählen der für das Auftreten der Arteriosklerose bekannte Bluthochdruck ebenso wie ein erhöhter Blutfettspiegel, die Zuckerkrankheit, ein zu hoher Homocysteinspiegel, das Rauchen und der Alkoholkonsum von mehr als einem Dreiviertel Liter Wein täglich. Aus dieser Aufzählung der Risikofaktoren ist ersichtlich, dass es im Prinzip immer wieder auf das Gleiche hinausläuft: Verzicht auf Nikotin, gesunde Ernährung, regelmäßige und ausreichende Bewegung sind der Gesundheit insgesamt und der Durchblutung im Besonderen zuträglich.

Deshalb sind wir in Bad Tatzmannsdorf bemüht, unseren Gästen neben der medizinischen Nutzung durchblutungsfördernder Kohlensäurebäder auch bei der Umsetzung einer gesundheitspräventiven Lebensweise behilflich zu sein.

Wissen schafft Erfolg

Am 31. Oktober 2002 trafen sich hochkarätige Wissenschaftler im Kurzentrum Bad Tatzmannsdorf, um die Auswirkungen des CO₂ auf die Hirnfunktion zu diskutieren.

Organisiert wurde die Fachtagung im kleinen internationalen Expertenrahmen vom Bad Tatzmannsdorfer Ludwig Boltzmann-Institut zur Erforschung physiologischer Rhythmen. Die Kurbad Tatzmannsdorf AG, die Gemeinde, der örtliche Kurfonds sowie der Verein Regionalmarketing für Bad Tatzmannsdorf und das Südburgenland unterstützten die Zusammenkunft der Wissenschaftler. Zu Beginn des Symposiums erläuterte Univ. Prof. Dr. Paul Gustav Spieckermann vom Institut für Physiologie der Universität Wien die physiologische Regulation der Hirndurchblutung. Primarius Univ. Doz. Dr. Udo Zifko ergänzte seinen Kollegen im Anschluss mit Ausführungen über die Pathologie und Klinik von Hirndurchblutungsstörungen. Privatdozent Dr. Bernhard Hartmann – er arbeitet am Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene im deutschen Bad Krozingen – verwies daraufhin auf den aktuellen Stand der CO₂-Forschung. Seinem Referat schloss sich Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl, Leiter des

Ludwig Boltzmann-Instituts zur Erforschung physiologischer Rhythmen, mit den konkreten Ergebnissen einer Patientenstudie, die in Bad Tatzmannsdorf zum Thema gemacht wurde, an. Der Physiologe berichtete über die konkreten Effekte der CO₂-Therapie auf die Hirndurchblutung. Marktls Kollege am Institut für Physiologie in Wien, der Gesundheitspsychologe Dr. Gerhard Strauss-Blasche, beschäftigte sich schließlich in seinem Vortrag mit der Hirndurchblutung und der kognitiven Funktion, also der Auswirkungen auf die Gedächtnisleistung des Gehirns.

Den Abschluss des Symposiums bildete eine Zusammenfassung erster Ergebnisse der so genannten „AMAS-Studie 2000“. Im Zuge dieser wissenschaftlichen Untersuchung maßen Forscher verschiedene gesundheitliche Urlaubseffekte. Univ. Prof. Dr. Egon Humpeler aus Bregenz sowie Dr. Gerhard Strauss-Blasche bewerteten einzelne Resultate der Studie aus funktionalem und psychologischem Blickwinkel.

Den Abschluss des Symposiums bildete eine Zusammenfassung erster Ergebnisse der so genannten „AMAS-Studie 2000“.
Im Zuge dieser wissenschaftlichen Untersuchung maßen Forscher verschiedenen gesundheitlichen Urlaubseffekte. Univ. Prof. Dr. Egon Humpeler aus Bregenz sowie Dr. Gerhard Strauss-Blasche bewerteten einzelne Resultate der Studie aus funktionalem und psychologischem Blickwinkel.

Im Folgenden wollen wir Ihnen, sehr geehrte Leser, nun über die interessantesten Aspekte dieses Symposiums berichten.

Wie wird unsere

Hirndurchblutung gesteuert?

Unser Gehirn muss laufend mit Blut versorgt werden. Ein Anstieg des CO₂-Gehalts im Blut fördert auch die Durchblutung des Gehirns.

Fünf bis sechs Liter Blut pulsen in einem Menschen. Das Gehirn, auf das nur etwa zwei Prozent des Körpergewichts eines Erwachsenen entfallen, beansprucht etwa 15 Prozent dieser Menge. Es ist darauf angewiesen, über das Blut ständig mit Sauerstoff versorgt zu werden. Störungsfrei kann unser Gehirn bloß fünf bis zehn Sekunden ohne O₂ auskommen. Drei bis acht Minuten ohne Sauerstoff haben irreversible Schäden des Gehirns zur Folge. Neben dem Sauerstoff versorgt das Blut das Gehirn zugleich mit überlebensnotwendigem Zucker. Die Blutzuckerreserven des Gehirns reichen für sieben Minuten.

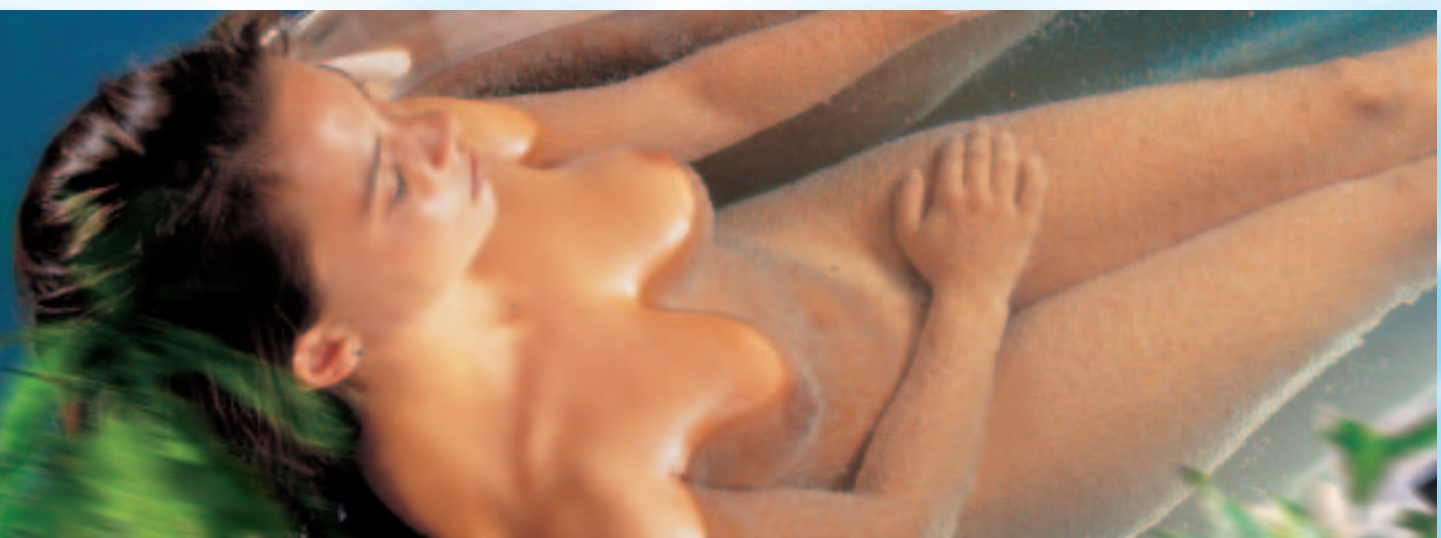
Zu rund 80 Prozent gelangt das Blut über die großen Blutgefäße der Halschlagadern zum Gehirn. Die so genannten Vertebralarterien sind für das restliche Fünftel des Bluttransportvolumens verantwortlich. Jene sind Blutgefäße mittleren Kalibers, die durch die Querfortsätze der Halswirbeln verlaufen und, an der Schädelbasis eindringend, in erster Linie Hirnstamm und Kleinhirn mit Blut versorgen. Halschlagadern und Vertebralarterien teilen sich, vergleichbar einem Baumstamm, der sich in viele Äste und Zweige auffächert, in

immer kleinere Blutgefäße, welche schließlich das Gehirn an der Oberfläche netzartig überziehen. Von diesem oberflächlichen Gefäßnetz gehen wiederum weitere Gefäße senkrecht ab und penetrieren das Gewebe, um in weiterer Folge die Nervenzellen des Gehirns zu versorgen. Untersucht man das Gehirngewebe unter einem Mikroskop, lassen sich 3.000 bis 4.000 solcher Kapillaren pro Quadratmillimeter Hirnsubstanz erkennen. Der Abfluss des über die Hirnarterien ins Gehirn gelangten Blutes erfolgt über die Hirnvenen.

Zum einen ist, wie einleitend erwähnt, die Basaldurchblutung des Gehirns hoch. Zum anderen passiert die Durchblutungssteuerung des Gehirns relativ autonom und dezentral – im Vergleich beispielsweise zur Muskeldurchblutung, die je nach Aktivität schwach oder stark ausfällt. Und drittens ist die Durchblutung des Gehirns selbst im Schockzustand, in dem die Blutversorgung verschiedener Organe bekanntlich gedrosselt wird, weitgehend unvermindert und damit begünstigt. Für die Regelung der Hirndurchblutung ist nun das CO₂ der wichtigste Faktor. Kohlendioxid spannt sozusagen



die Flügel schützend über sie. So nimmt bei einem Anstieg des CO₂-Gehaltes im Blut die Durchblutung des Gehirns zu. Damit schließt sich nun sozusagen der gedankliche Kreis zur Kur in Bad Tatzmannsdorf und der damit verbundenen Forschungsarbeit des Ludwig Boltzmann-Instituts. Denn: Ein Kohlen säurebad bewirkt den Anstieg des CO₂-Gehalts im Blut und damit die gesamte Durchblutung. Aus dieser Erkenntnis heraus liegt wiederum der Schluss nahe, dass sich die CO₂-Zunahme im gesamten Organismus zugleich auf die Durchblutung des Gehirns positiv auswirkt.





Welche Folgen resultieren aus Störungen der Hirndurchblutung?

Es sind dies Schlaganfall, vaskuläre Demenz und eine akute diffuse zerebrale Hypoxie. Mit einem Lebensstil, der Bluthochdruck entgegenwirkt, kann vorgebeugt werden.

Der Schlaganfall ist im Gegensatz zur vaskulären Demenz eine, – wie der Name schon sagt, – schlagartig auftretende Durchblutungsstörung des Gehirns. In zweitgenanntem medizinischem Präzedenzfall ist das Gehirngewebe dagegen von einer chronischen Durchblutungsstörung betroffen. Der Volksmund spricht hier oft von einer „Verkalkung“, die zum Nachlassen der Gedächtnis- und Merkfähigkeit sowie der intellektuellen Leistungen insgesamt führt. Die dritte Form von Störungen der Hirndurchblutung ist die akute diffuse zerebrale Hypoxie. In diesem Fall wird etwa bei einem plötzlichen Herzstillstand das Hirn als ganzes nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt. Durch den allgemeinen Sauerstoffmangel kann es in Folge zu Hirnschäden kommen.

Die Zahl der Schlaganfälle in Österreich beläuft sich auf 20.000 bis 25.000 pro Jahr. Diese Folge einer Störung der Gehirndurchblutung ist

im Übrigen die häufigste Ursache für eine Behinderung. Von der vaskulären Demenz – nach der Alzheimer Krankheit die zweithäufigste Demenzform – sind 80.000 Österreicher jährlich betroffen. Siehe auch unser Artikel „Patienten fragen – der Kurarzt antwortet“ auf Seite 3.

An Behandlungskosten müssen pro Schlaganfall im Durchschnitt 50.000 Euro veranschlagt werden. Somit ist es kein Wunder, dass auch im Bereich der Kurforschung sehr viele Studien zu dieser Thematik betrieben werden. In 80 Prozent der Fälle entsteht ein Schlaganfall durch Verschluss eines das Gehirn versorgenden Blutgefäßes. Zu jeweils zehn Prozent kann als Ursache entweder ein Blutaustritt von Gefäßen ins Gehirn bzw. eine Störung des Blutabflusses vom Gehirn, etwa durch eine Thrombosenbildung in den Gehirnvenen, konstatiert werden. In letztgenanntem Fall tragen zum Beispiel junge Frauen, die rauchen

Bluthochdruck- Risikofaktoren

**Therapeutisch
nicht beeinflussbar:**

- Alter
- Geschlecht
- Familiäre Belastung
- Ethnische Zugehörigkeit

**Therapeutisch
beeinflussbar:**

- Blutzucker
- Blutfette
- Bluthochdruck
- Herzerkrankungen
- Rauchen
- Verkalkung
der Halsschlagadern

Quelle: Prim. Univ. Doz. Dr. Udo Zifko,
Klinik Bad Pirawarth

und die Pille nehmen, ein erhöhtes Risiko.

Wie man Durchblutungsstörungen des Gehirns vorbeugen kann, entnehmen Sie bitte unserem Infokasten.

Wie wirkt sich die CO₂-Therapie auf die Hirndurchblutung aus?

Eine wissenschaftliche Untersuchung des Ludwig Boltzmann-Instituts zur Erforschung physiologischer Rhythmen hat gezeigt: CO₂-Bäder verbessern die Gehirndurchblutung.



Im Rahmen einer Studie untersuchte ein Team des Bad Tatzmannsdorfer Ludwig Boltzmann-Instituts zur Erforschung physiologischer Rhythmen, wie sich Kohlensäurebäder auf die Hirndurchblutung auswirken. Grundlage dieser Art von Balneotherapie ist die blutgefäßerweiternde Wirkung von Kohlendioxid. Jener Effekt wurde auf dem Gebiet der peripheren arteriellen Durchblutungsstörungen der unteren Extremitäten schon des öfteren wissenschaftlich untersucht. Im Gegensatz dazu existierten bis dato kaum Studien über den Einfluss von CO₂-Bädern auf die Hirndurchblutung, wiewohl aus der Physiologie bekannt ist, dass für die Regulation der Gehirndurchblutung der CO₂-Gehalt des Blutes eine entscheidende Rolle spielt.

Im Rahmen besagter Untersuchung unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl wurden zunächst

Kurpatienten, die an keinen Durchblutungsstörungen, jedoch an einer degenerativen Erkrankung des Bewegungsapparates litten, in zwei Gruppen erfasst. Gruppe 1, bestehend aus 29 Frauen und 11 Männern, erhielt Kohlensäurebäder. Gruppe 2, die 14 Frauen und 11 Männer umfasste und zur Kontrolle von Gruppe 1 im Studiendesign etabliert wurde, badete in CO₂-freiem Thermalwasser. Dauer und Anzahl der Bäder waren für beide Gruppen gleich.

Mit Hilfe eines mobilen Ultraschall-Doppler-Gerätes maßen nun die Wissenschaftler bei den einzelnen Per-

sonen die Blutfließgeschwindigkeit im Gehirn vor, während und nach dem Bad. Der Testlauf erstreckte sich über den gesamten Zeitraum einer Kur von drei Wochen und brachte, berichtet Professor Marktl, das Ergebnis, „dass es im CO₂-Bad im Vergleich zum Thermalwasserbad zu einer deutlichen Zunahme der Hirndurchblutung kommt“. Eine besonders positive Konklusion zieht der Physiologe auch insofern, als „diese Wirkung nicht nur das Einzelbad betrifft,

sondern auch als Kureffekt nach einer dreiwöchigen Kur erhalten bleibt.“

Angesichts dieser erfreulichen Resultate will das Bad Tatzmannsdorfer Ludwig Boltzmann-Institut zur Erforschung physiologischer Rhythmen seine Forschungstätigkeit rund um die CO₂-Therapieanwendung zukünftig noch weiter intensivieren.

Wie fördert ein Urlaubsaufenthalt die Lebensqualität?



△
Dr. Gerhard Strauss-Blasche
(Gesundheitspsychologe):

**Die psychische
Befindlichkeit
aller Personen –
wie das subjektive
Leistungsempfinden,
die Stimmungslage
oder das
Schlafverhalten –
verbesserte sich
im Laufe des
Urlaubs in
Bad Tatzmannsdorf
signifikant.**

**Die AMAS-Studie zeigt: Ein dreiwöchiger Aufenthalt in
Bad Tatzmannsdorf verbessert die psychische Befindlichkeit.
Dieser positive Effekt ist außerdem für den Einzelnen noch
sieben Wochen nach dem Urlaub spürbar.**

AMAS steht als Abkürzung für „Austria Moderate Altitude Study“. Sie wurde im Jahr 2000 durchgeführt. Die gesundheitlichen Effekte einesurlaubes in Höhenlage (Obertauern) bzw. in Tallage (Bad Tatzmannsdorf) standen dabei im Mittelpunkt. Das Bad Tatzmannsdorfer Ludwig Boltzmann-Institut zur Erforschung physiologischer Rhythmen übernahm den psychologischen Part, nämlich die Wirkungen eines dreiwöchigen Aufenthalts auf Lebensqualität und allgemeine Befindlichkeit genauer unter die Lupe zu nehmen.

Die beiden Untersuchungsgruppen umfassten jeweils 35 Männer mit einem erhöhten Herz-Kreislauf-Erkrankungsrisiko (Vorkommen von Übergewicht, Diabetes, Bluthochdruck). Der dreiwöchige Urlaub war als Wanderurlaub konzipiert. Dreis- bis viermal pro Woche fanden geführte Wanderungen unter sportmedizinischer Aufsicht statt. Die Teilnehmer der Studie führten Tage-

buch, um ihren psychischen Status quo detailliert zu dokumentieren. Ergebnis der Untersuchung: Die psychische Befindlichkeit aller Personen – wie das subjektive Leistungsempfinden, die Stimmungslage oder das Schlafverhalten – verbesserte sich im Laufe des Urlaubs signifikant. Studienleiter Dr. Gerhard Strauss-Blasche: „Zwischen dem Aufenthalt in Berg- und Tallage gab es hier keinen Unterschied.“

Der gesamte Erholungseffekt war außerdem sieben Wochen nach dem Urlaub noch immer spürbar. Strauss-Blasche: „Die Daten weisen darauf hin, dass eine Aufenthaltsdauer von drei Wochen in Kombination mit einem strukturiertem Bewegungsprogramm eine positive Wirkung zeigt.“ Für Bad Tatzmannsdorf besonders erfreulich: Die Verbesserung des täglichen Befindens, insbesondere aber der subjektiv empfundenen Schlafqualität, geschah in Bad Tatzmannsdorf rascher als in Obertauern.

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl



△
Univ. Prof.
Dr. Wolfgang Marktl

Geboren

14.05.1944

Familie

Verheiratet mit Erika, Tochter Sabine (26), Enkelin Theresa (7 Monate)

Wohnort

Wien

Hobbies

Modelleisenbahnen, klassische Musik

Traum

Mein Leben soll nicht schlechter werden als bisher und meine intellektuelle Schaffenskraft soll noch lange groß sein.

Der große Kommunikator

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl ist Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts zur Erforschung physiologischer Rhythmen in Bad Tatzmannsdorf. Mit seiner Forschungsarbeit betreibt er die systematische Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Kur.

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Marktl besitzt die für Wissenschaftler seltene Gabe, sich so auszudrücken, dass sein Expertentum auch für Otto Normalverbraucher verständlich ist. So sei es ihm einmal auf einer Pressekonferenz in Deutschland vorbehalten gewesen, für seine Universitätskollegen bei den Journalisten quasi den Dolmetsch zu spielen, erzählt der 58-jährige schmunzelnd. Marktl selbst will seriös forschen, dabei jedoch nicht, wie er sagt, verbal „abheben“ und deshalb in seinem Handeln stets den Praxisbezug hervorkehren.

Nach dem Studium in Innsbruck wechselte der gebürtige Kärntner an die Universität Wien, wo er sich seit 1973 mit Fragen der Kur auseinandersetzt. Seit 1986 leitet Professor Marktl zusätzlich das Bad Tatzmannsdorfer Ludwig Boltzmann-Institut zur Erforschung physiologischer Rhythmen. Seine Zielsetzung dabei: „Wir wollen die Wirkungen der Kur objektiv nachweisen.“ Jene werde nämlich, ist er überzeugt, künftig mehr Bestand haben als man-

che so genannte Wellness-Angebote, „die zwar gut gemeint, aber vom medizinischen Standpunkt aus in den Bereich Marketing-Gag einzuordnen sind“.

Zu forschen gäbe es genug, betont der Physiologe, dessen großer Wunsch es deshalb wäre, einmal die Institution eines „Österreichischen Kurforschungsinstituts“ aus der Taufe heben zu können. Die Kur durch internationale und kontinuierliche Forschungsarbeit weiter zu objektivieren hält er „für absolut notwendig und zukunftsorientiert“. Das Aufgabengebiet reicht vom optimalen Zeitbedarf über die entsprechenden Behandlungsmethoden einer Kur bis hin zur Recherche in gänzlich neuen Problemfeldern. Dr. Marktl: „Es gibt beispielsweise die chronischen Erschöpfungszustände

als neues Krankheitsbild. Da ist die Frage zu beantworten, was eine Kur dazu an Positivem zu leisten imstande ist.“ Der viel beschäftigte Professor – „ich forsche, treibe dafür Geld auf, administrierte, halte rund 100 Vorlesungen und 30 Vorträge pro Jahr“ – will vor allem auch dem akademischen Nachwuchs die Begeisterung für sein Fach vermitteln: „Motivieren kann man nur, wenn man wie ich von seiner Arbeit selbst fasziniert ist. Außerdem: Was gibt es Tolleres als in seinem Beruf täglich Neues dazu lernen zu dürfen?“ Dass er seinen universitären Job bestens erfüllt, bekam Wolfgang Marktl im Vorjahr hoch offiziell bestätigt: Bundespräsident Klestil verlieh dem umtriebigen Wahlwienener das Ehrenkreuz der Republik Österreich für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse.

**Marktl selbst
will seriös
forschen,
dabei jedoch
nicht, wie er sagt,
verbal „abheben“
und deshalb
in seinem
Handeln stets
den Praxisbezug
hervorkehren.**



Exquisites

Mehlspeisvergnügen

Südburgenländischer Polenta-Apfelkuchen

1 Liter Milch
12 dag Butter aufkochen
12 dag Zucker
25 dag Polenta

2 Minuten einkochen!

Die Masse in ein tiefes Blech streichen und auskühlen lassen. Danach mit Äpfel- oder Birnenscheiben belegen.

1/2 Liter Sauerrahm

4 Eier

etwas Zucker verrühren

Diese Masse über die Äpfel (Birnen) gießen! Bei 180° C ca. 25-30 Minuten backen. Der Kuchen soll oben leicht braun sein.

Wir wünschen gutes Gelingen!



Beschwingter

Jahreswechsel

Bereits Tradition hat der Silvesterball, der alljährlich im Kurrestaurant/Restaurant Wintergarten und im Restaurant Hermes über die Bühne geht. Geboten wird wie immer ein feines Galadiner, ein mitternächtliches Feuerwerk, die Verlosung toller Preise sowie angenehme Tanzmusik. Prok. KommRat Josef Sagmeister: „Unsere Gäste können sich trockenen Fußes auf einen mitternächtlichen Spaziergang von einem musikalischen Hochgenuss zum anderen begeben.“

Optimaler Speiseplan

Speiseplan und das Ernährungsprogramm werden von der Kurbad Tatzmannsdorf AG in ihrer Gestaltung laufend auf wissenschaftlicher Basis optimiert. Hilfreich war und ist hier ebenfalls die Arbeit des örtlichen Ludwig Boltzmann-Instituts zur Erforschung physiologischer Rhythmen. So wurden in mittlerweile drei Ernährungsstudien die Auswirkungen von Normalkost, Schonkost, Diabetikerkost sowie Reduktionskost während einer Kur auf die Blutparameter der Kurgäste untersucht. Auch die Kombination mit den verschiedenen mineralisierten Bad Tatzmannsdorfer Mineralwässern nahmen die Forscher dabei unter die Lupe. Prok. KR Josef Sagmeister: „Die Ergebnisse dieser Untersuchungen, die dann auf wissenschaftlicher Ebene publiziert wurden, haben wir in die Verbesserung unserer Speisepläne einfließen lassen.“

Königlicher Obstgenuss

Der Obsthof Zotter im südburgenländischen Kukmirn bietet eine breite Obstpalette und ist außerdem Produzent hochqualitativer, schon oftmals international ausgezeichneter Spirituosen. Und er ist damit langjähriger Lieferant der Kurbad Tatzmannsdorf AG. Der 20 Hektar große Familienbetrieb ist in einer Region verwurzelt, die einerseits die meisten Sonnentage Österreichs und andererseits den für den panonischen Raum typischen und für den Obstbau idealen Lehmboden aufweist. „Das ergibt die besondere



Fülle und Fruchtigkeit der Zotter-Früchte. Man kann das vor allem schmecken“, freut sich Prok. KR Josef Sagmeister über das deliziose Angebot, dass er damit den Gästen der Kurbad Tatzmannsdorf AG unterbreiten kann. Vater Siegfried und Sohn Gerald Zotter liefern saisonal und stets erntefrisch Erdbeeren, Kirschen, Marillen, Himbeeren, Brombeeren, Pfirsiche, Zwetschken, Birnen und ganzjährig Äpfel. Zudem kreieren die findigen Agrarier daraus diverse naturbelassene Fruchtsäfte, die durch besonders schonende Pas-

teurisation und gänzlich ohne Chemie haltbar gemacht werden. Gerald Zotter: „Ein Großteil der Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente der Früchte bleiben dadurch in den Säften erhalten.“ Stolz ist der Südburgenländer ferner auf seine zahlreichen prämierten Edelbrandspezialitäten, wie etwa den „Goldenen Apfelbrand“ (fassgelagert, nach Art des Calvados) oder den einzigartigen Uhudler-Schnaps. Auch diverse, sehr schmackhafte Liköre, sowie der Bigala, eine erfrischende Mixtur aus Uhudlertraubensaft und Apfelsaft, zählen zu den Sortiments-Highlights des Obsthofs Zotter.

Infos unter www.obsthof-zotter.at

Voll im Plan

△
Das gesamte Investitionsvolumen für das neue Thermen- & Vitalhotel beläuft sich auf 13,8 Mio. Euro.



△
Bis zu 80 Bauarbeiter waren in Spitzenzeiten im Einsatz.



△
Gute Baustellenkoordination und umfassende Schutzvorkehrungen sind Grund für die Unfallfreiheit trotz hohem Arbeitstempo.

Am 12. November fand die Dachgleichenfeier für das neue Thermen- & Vitalhotel statt. Im Dezember wird der Rohbau winterdicht gemacht. Die Eröffnung des neuen Wohlfühltempels sollte programmgemäß Ende Oktober 2003 erfolgen können.

Ich wünsche dem Projekt viel Erfolg und hoffe, dass der Baufortschritt weiterhin unfallfrei erfolgen wird.“ Mit diesen Worten sprach Burgenlands Landeshauptmann Hans Niessl anlässlich der Dachgleichenfeier für das neue Thermen- & Vitalhotel Mitte November allen Beteiligten aus dem Herzen. Denn das Arbeitstempo, das bei der Errichtung der neuen Vier-Sterne-Wohlfühloase der Kurbad Tatzmannsdorf AG gegangen wird, ist enorm hoch. „Die gute Baustellenkoordination und die umfassenden Schutzvorkehrungen, die wir getroffen haben, machten es möglich, dass bisher kein Arbeiter zu Schaden gekommen ist“, berichtet Prokurist Mag. Günter Ippisch.

Der Baufortschritt läuft voll nach Plan. Nach dem Spatenstich im April und dem Baubeginn im Mai dieses Jahres wurden seither beispielsweise insgesamt 45.000 m³ Erde ausgehoben, 2.750 Meter Kanäle und 9.700 Meter Leitungen im Sanitär-, Heizungs- und Kühlbereich verlegt. Al-

lein der Umfang der Elektroinstallationen beläuft sich auf eine Länge von 110 Kilometern – das entspricht in etwa der Strecke Bad Tatzmannsdorf-Wien. Bis zu 680 m³ Beton, die rund 80 LKW anliefern mussten, wurden seit Baubeginn an manchem Tag in einem Guss verarbeitet. Insgesamt beträgt die Menge des bis dato verwendeten Baumaterials 9.000 m³, das entspräche einem Würfel mit 30 Meter Höhe, 30 Meter Breite und zehn Meter Höhe.

80 Paar fleißige Hände packten in Spitzenzeiten an, um das neue Hotel nun, wie auch projektiert gewesen, bis zum 20. Dezember winterdicht machen zu können. Die weitere bauliche Vorgangsweise gestaltet sich wie folgt: Die groben Ausbauarbeiten passieren im April 2003, der feine Innenausbau im Juli nächsten Jahres. Der Probelauf des neuen Thermen- & Vitalhotels sollte programmgemäß Ende September starten. Die Übergabe des Betriebes ist schließlich für den 31. Oktober 2003 anberaumt.

Thermen- & Vitalhotel auf einem Blick

- 33 Einzelzimmer
- 33 Doppelzimmer
- 3 Appartements
- 114 Garagenstellplätze
- Seminarräume & Bibliothek
- Restaurant mit Vinothek
- Lobby & Bar

Beautybereich: 130m²
 Thermenlandschaft
 „Reich der Sinne“: 1.647 m²
 Gesamtes Investitionsvolumen:
 13,825 Mio. Euro
 Geplante Eröffnung:
 31. Oktober 2003